

Die Zeichen der Zeit



USB und Digital-Formate in allerlei Auflösungen – die moderne HiFi-Zeit kann ganz schön verwirrend sein. Der IPS-3 von Playback Designs indes schwebt über der neuen Vielfalt und beherrscht ihre Möglichkeiten

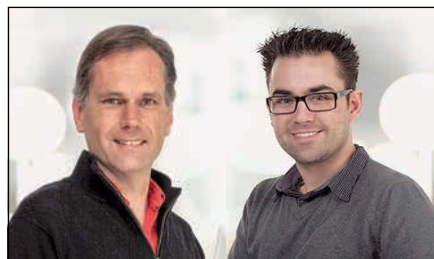
Ach, wie war es ehemals mit LP und CD doch bequem. Okay, ganz so simpel gestaltete sich die HiFi-Welt auch früher nicht – von Elcaset und DSR bis UKW, DCC oder MiniDisc gab es im Laufe von Jahrzehnten viele Kürzel und Systeme zu verdauen. Doch mit dem Einbruch des Computerzeitalters in die High Fidelity kommen auf alle, die dabei sein wollen, im schnellen Takt gänzlich neue wie ungewohnte Formate, Schnittstellen, aber auch Möglichkeiten zu.

Und neue Hersteller ebenfalls. Schön, wenn die nicht aus dem PC-Sektor stammen. So hat das im kalifornischen Alamo ansässige Unternehmen Playback Audio Designs mit dem Schweizer Andreas Koch, der einst das SACD-System mitentwickelte sowie viel für Meitner Audio entwickelte, eine der Koryphäen des Digitalsektors an Bord und auch bereits mit D/A-Wandlern Furore gemacht. Das

„Integrated Playback System“ IPS-3 ist nun der erste Vollverstärker mit hochklassigem Digitalteil des Anbieters.

Ersetzt der PC den Disc-Player?

Mit ihm setzt Koch tatsächlich Zeichen, denn er verzichtet auf die angesagte Streaming-Option fürs Musikhören übers Netzwerk und kalkuliert darauf, dass bei den Nutzern moderner Medien die Datenübertragung per USB in den Fokus



SACD-Mitentwickler Andreas Koch (l.) und Newcomer Bert Gerlach stecken hinter dem IPS-3

rückt. Die Entwicklung könnte Playback Designs Recht geben. Schon hört man aus dem HiFi-Handel, dass nicht nur immer mehr Kunden ihre Musik von MP3 bis Hochbit im PCM- oder DSD-Format auf externen Festplatten statt eingebundenen NAS-Systemen speichern, sondern sogar ihren Disc-Player durch stationäre Computer und/oder Notebooks zumindest ergänzen, wenn nicht gar ersetzen.

Besonders PC-affine Studios bieten bereits den Service an, zum Beispiel MacBooks mittels geeigneter Software wie Audirvana & Co. so einzurichten, dass selbst unbedarfte „User“ nach kurzer Einweisung loshören können und auch in der Folge von den Unwägbarkeiten seitens womöglich mit anderen Aufgaben belasteter und deshalb bei der Vermittlung von Musikdaten wackeliger Netzwerke verschont bleiben. Wir haben während des Tests des IPS-3 ebenfalls unsere gängigen



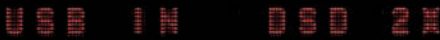
USB IN 352.8kHz



USB IN DSD



USB IN 176.4kHz



USB IN DSD 2X

Wir haben dem IPS-3 via MacBook per USB unterschiedlichste Formate zugespielt. PCM verdaut er bis zu 384 Kilohertz Abtastrate und auch „Double DSD“ mit 5,6 Megahertz Bandbreite

analogen wie digitalen Quellen um ein entsprechend konfiguriertes MacBook Air ergänzt (s. Kasten Seite 44).

Der IPS-3 gibt sich bereits durch seine fein gearbeitete, schlichte Aluminiumschale als Hightech-Produkt zu erkennen. Diesem verleihen dezent gewellte Oberflächen einen extravaganteren, von Bedienelementen ungestörten „Schliff“. Fünf kleine, kaum aus der rechten Oberseite herausragende Tasten gewähren Zugriff auf die Eingänge oder die Lautstärke. In der Regel benutzt man die gut bestückte, beleuchtete und erfreulich weit reichende Metallfernbedienung.

Der IPS-3 ist eben Purist. Das zeigt sich im gesamten Umgang. Zwar gibt es neben Digital-Inputs nach koaxialer, symmetrischer oder USB-Norm auch drei analoge Eingänge, womit die Erfordernisse der meisten Anwender abgedeckt sein sollten, doch praktische „Extras“ fallen aus: Klangregelung, Kopfhörerbuchse, Tape-Ausgang, Mono-Schalter – alles Fehlanzeige. Dafür gibt's ein großes dimmbares Display, das neben dem Pegel den Eingang

sowie im Falle digitaler Inputs das Dateiformat oder **Abtastraten** anzeigt. Keine Frage, das „Integrated Playback System“ ist der schnörkellose Zentralbaustein für alle, die digitale und analoge Hochpegelquellen mit einem Paar Lautsprecher in bestmöglicher Qualität hören wollen.

STICHWORT

Abtastrate: Die Zerlegung eines kontinuierlichen, etwa analogen Signals in ein zeitdiskretes. Je höher die Frequenz, zum Beispiel 192 kHz, desto besser die Auflösung.

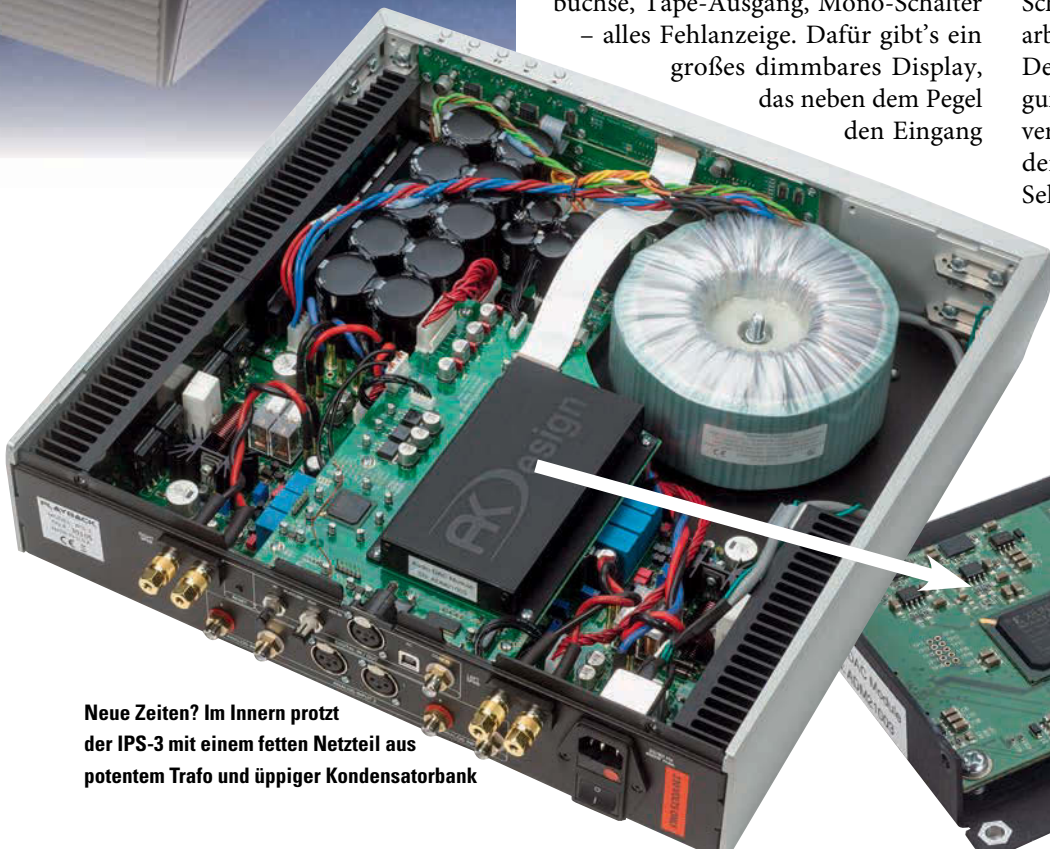
Damit das klappt, hat der deutsche Entwickler Bert Gerlach der in einem Steckmodul sitzenden, unkonventionell gemachten Digitalabteilung einen Top-Amp nachgeschaltet. Allein das Gewicht des IPS-3 von fast 20 Kilogramm zeigt, dass

hier der klassische Weg mit fettem Ringkerntrafo, Kondensatorbank und normaler Leistungsstufe beschränkt wurde. Wer ein Schaltnetzteil samt entsprechender Endstufe erwartet hat, wird – vielleicht ja sogar positiv – enttäuscht.

Einspielzeit berücksichtigen!

Einen von vorne zugänglichen Power-Schalter sucht man an dem picobello verarbeiteten Gerät, dessen perfekt passender Deckel auf der Unterseite eine schwingungshemmende Beschichtung aufweist, vergebens. Dieser sitzt hinten direkt neben der Netzbuchse. Gerlach geht mit der Selbstverständlichkeit des High Enders

An zentraler Position sitzt das Digitalmodul unter einer abschirmenden Metallhaube. Es wird gesteckt, ist also im Fall eventueller Updates ruckzuck ausgetauscht



Neue Zeiten? Im Innern prahlt der IPS-3 mit einem fetten Netzteil aus potentem Trafo und üppiger Kondensatorbank

davon aus, dass der Amp immer eingeschaltet bleibt. Das sollte zumindest die erste Zeit so sein, denn die in der umfassenden deutschen Bedienungsanleitung, die sogar detailliert den Anschluss von Windows- und Apple-Rechnern behandelt, gemachten Aussagen zu den Einspielphasen treffen weitgehend zu: Nach anfänglichen spröden Mitten und zurückhaltendem Bass gewinnt das Klangbild innerhalb von ein paar Tagen deutlich an Geschmeidigkeit, öffnet seine Bühne und befreit sich von Einengungen. Bewerten Sie den IPS-3 also bitte nicht nach den ersten Tönen, die Sie von ihm hören.

Mit cleveren Ideen, etwa dem blitzartigen Anpassen des Ruhestroms der Leistungstransistoren an den Leistungsbedarf und die Temperatur, um die Halbleiter stets im verzerrungsarmen Bereich zu halten, gelang Bert Gerlach, der unter seiner Marke Finitus schon länger Verstärker baut, eine Traumendstufe – denn um eine solche handelt es sich bei dem per kompaktem Eingangsteil und integrierter Chip-Pegelregelung komplettierten Amp des IPS-3 im Wesentlichen.

Das räumliche Spektrum ist ungewöhnlich weit gefasst, dabei in sich exakt sortiert, extrem aufgefächert und durchhörbar, was sich auch in der deutlichen Ausdifferenzierung unterschiedlicher NF- und Digitalkabel zeigte, sowie mit realistischen, zart abgestuften Klangfarben und ansatzlos zupackender Dynamik gesegnet.

Unsere altbekannten, weil immer wieder gehörten Testtitel etwa aus den Hörtest-CDs und -Editionen erschienen in



Je drei digitale und analoge Eingänge plus spezielle Schnittstellen für andere Digitalgeräte des Herstellers und ein Paar Boxenklemmen pro Kanal – der IPS-3 outet sich als Purist



Die Gehäuseplanken sind mit soliden Winkeln verblockt (o.). Die Mini-Tasten auf der Oberseite des IPS-3 steuern Grundfunktionen. Komfortabler geht's über die beleuchtete Fernbedienung



selten erlebter Perfektion. Maria Pihls glutvolles „Malvina“ etwa erklang herrlich gelöst. Die Synthesizer-Schwaden hingen wie Wolken weit im Hintergrund. Mitreißend schwungvoll und in seinen vielfältigen Facetten abgestuft kam Chabriers schmissiges „España“, in diesem Fall von einer 24 Bit/192-Kilohertz-Datei.

Das Niveau des „Playback Designs“ aus deutsch-schweizerischer Kooperation erfüllte so nicht nur bravourös die in dieser Preisklasse geltenden Anforderungen, sondern wurde überdies den Ansprüchen moderner Medien gerecht. Denn was hilft die beste Auflösung aus Hochbit-Files, seien sie nun im PCM- oder DSD-Format,

USB macht's möglich: Der Rechner als digitale HiFi-Quelle

Wie die HiFi-Zukunft aussehen könnte, demonstrierte uns Apples MacBook Air (ab 1100 Euro). Das diente exklusiv der Musikwiedergabe. Mehr noch: Die gut 70 Euro teure Software „Audirvana“ optimierte die Übertragung, indem sie den Klang negativ beeinflussende Features von iTunes umging. Tatsächlich konfigurieren und nutzen immer mehr Hörer Notebooks in ähnlicher Weise. Einmal installiert, war der Umgang mit dem „Mac“ simpel. So zogen wir nach dem Öffnen von Audirvana die Titel in deren Playlist, riefen sie einzeln auf oder ließen sie komplett ablaufen. Die Stücke kamen aus Ordnern des internen SSD-Speichers (ab 128 GB) oder von einer externen mit zwei Terabyte Musikdaten gefüllten Festplatte – in Form von MP3, Normal- oder Hochbit-PCM sowie DSD-Files.

Per Purist Audio Designs' erstklassigem Kabel „Ultimate USB“ (1,5 m um 1080 Euro) ging's 'rüber zum Amp. Während all unserer Tests gab's dabei keinerlei Störungen oder Aussetzer. Selbst nach dem Ausschalten und erneuten Hochfahren des MacBooks konnte sofort weitergespielt werden, ohne den Adressaten, also den IPS-3, jeweils neu anmelden zu müssen. Das wäre erst bei einem Gerätewechsel erforderlich. Ein federleichter Player für sämtliche Formate in allen denkbaren Auflösungen, den man inklusive eines wesentlichen Teils seiner Musik-

sammlung überallhin mitnehmen kann und der Musik in erlesener Qualität liefert, wäre ein Traum. Per Apple & Co. wird er Realität. Und die Kosten dafür sind gering.



wenn die Wiedergabeelektronik deren Vorzüge nicht darzustellen vermag?

Beim IPS-3 sind solche Bedenken unbegründet. Und es spielte bei gleichwertiger Verkabelung auch keine Rolle, ob die Signale über die analogen oder digitalen Eingänge ins Gerät gelangten. Stets bot der IPS-3 neben ungehemmtem Fluss und schnigem Bass eine Detailfülle, die bis in jene subtilsten Verästelungen hineinreichte, in denen der authentisch-lebendige Hauch der Musik steckt.

Digitaltechnik mit Raffinement

Die extraordinäre Digital-Performance erreicht Koch interessanterweise nicht mit gängigen D/A-Wandler-Chips. Vielmehr setzt er auf eine diskrete, frei programmierbare Lösung, die er ganz nach seinen Wünschen gestaltete. Der Baustein mit den „Field Programmable Gate Arrays“ sitzt samt seiner von Gerlach stammenden Ausgangsstufe in dem abgeschirmten Steckmodul. DSD-Fan Koch, der die klangliche Nähe dieses Formats zu analogen Quellen betont, wandelt übrigens alle eingehenden Digitalströme für die Weiterverarbeitung in DSD-Bitstreams um.

Dem gefürchteten Zittern des Digitaltakts, also dem Jitter, rückt der Schweizer mit seinem „Playback Designs Frequency Arrival System“, kurz PD-FAS, zu Leibe, das ihn als analoge, mit der hier als Digitalsignal verstandenen Sampling-Frequenz vermengte Information auffasst. Koch hebt beide in die digitale Domäne und rechnet dann den Jitter heraus. Dieser Trick soll unabhängig vom Anteil der Störung stets das beste Ergebnis erzielen.

Ganz schön kompliziert? Stimmt schon, aber es unterstreicht, wie technisch eigenständig und raffiniert der IPS-3 ist. Wir haben mit ihm richtig schöne Hör-Sessions veranstaltet, indem wir uns neben unseren üblichen Quellen aus dem Füllhorn der DSD-Ordner der von Koch zur Verfügung gestellten Festplatte mit bekannter wie neuer Musik bedienen. Parallel hatten wir speziell Hochbit-Files verschiedenster Herkunft aufgespielt.

Da ging's teilweise so heiß her, dass der von einer aufmerksamen Schutzschaltung behütete Amp vorm „Clipping“ warnte, aber alles mitmachte. Für Powerplay ist der IPS-3 gut gerüstet, offenbart aber auch leise die Schönheit des Klangs und verbindet – ganz nach den Zeichen der Zeit – klassische High End-Tugenden mit der modernen Medienwelt. **Matthias Böde**

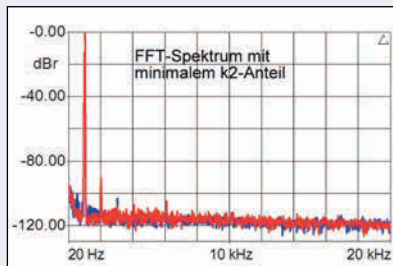
PLAYBACK DESIGNS IPS-3



um € 13.800
 Maße: 44x10x48 cm (BxHxT)
 Garantie: 3 Jahre
 Kontakt: Gaudios, Tel.: 0043/316337175
 www.gaudios.info

Ein in jeder Hinsicht herausragender, penibel verarbeiteter Vollverstärker mit hochklassiger Digitalsektion, die insbesondere USB-Nutzern vielfältige Möglichkeiten bietet.

MESSERGEBNISSE*



Dauerleistung an 8 | 4 Ohm 116 | 158 Watt pro Kanal
Impulsleistung an 4 Ohm Schutzschaltung spricht an

Klirrfaktor
 bei 50 mW | 5 Watt | Pmax -1 dB 0,008 | 0,005 | 0,007 %

Intermodulation
 bei 50 mW | 5 Watt | Pmax -1 dB 0,007 | 0,005 | 0,008 %

Rauschabstand CD bei 50 mW | 5 Watt 78 | 97 dB

Wandlerlinearität bis -90 dB 0,1 dB

Kanaltrennung bei 10 kHz 55 dB

Dämpfungsfaktor bei 4 Ohm 53

Obere Grenzfrequenz (-3 dB, 4 Ω) >80 kHz

Übersprechen Tuner/CD (10 kHz/5 kOhm) 96 dB

Gleichlauffehler Lautstärksteller bis -60 dB 0,01 dB

Leistungsaufnahme
 Aus | Standby | Leerlauf 0 | - | 46 Watt

LABOR-KOMMENTAR: Vollkommen ausreichende Leistungswerte mit extrem niedrigen sowie über die Leistungen stabilen Verzerrungen. Die Daten wurden über die Analogeingänge ermittelt, verändern sich bei digitaler Einspeisung jedoch nicht. Ein Top-Ergebnis!



AUSSTATTUNG

Drei Analogeingänge (2x Cinch/1x XLR), drei Digital-Inputs (Koax, XLR, USB), weitere Digitalschnittstellen, Menü, Fernbedienung.

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU 100%

PREIS/LEISTUNG



SEHR GUT

* Zusätzliche Messwerte und Diagramme für Abonnenten im STEREO-Club unter www.stereo.de